

an, und dol, sanftes Thal, also an einem sanften Thale hin gelegen (analog Podolien), ableitet, oder von Pod, unter, und lewa (laevus) links, also unter der linken Hand, links, gelegen. Beides paßt auf die Lage des Orts, indem sie sich in einer sanften Vertiefung hinzieht, und von den Ortschaften, welche sich am Loberbache hinreihen, links abliegt. Es giebt nur noch ein Podelwitz, bei Leisnig, am linken Ufer der Freiburger Mulde gelegen. — Das Dorf, welches in Groß- und Kleinpodelwitz eingetheilt wird, liegt übrigens in sehr fruchtbarer Gegend, und hat ein Areal von 1159 Aekern 136 □ Ruthen. Es befinden sich in demselben außer Kirche, Pfarre und Schule, ein Rittergut, 24 größere und kleinere Bauergüter, 25 Häusler und 334 Einwohner. Das Rittergut, von mäßiger Größe, welchem zugleich die Gerichtsbarkeit über das Dorf Podelwitz zusteht, hat sehr häufig mit seinen Besitzern gewechselt. Zu den bemerkenswerthesten Familien, die es früher besaßen, gehört die Familie v. Carlowitz, die auch eine Zeitlang das Patronat über Kirche, Pfarre und Schule ausübte. In der neuesten Zeit gehörte es einem Herrn Soldammer, dann dem Herrn Rittmeister Söldner, der im Jahre 1839 frühzeitig starb, und dessen edler, für alles Gute warmer Sinn, noch lange unvergessen bleiben wird, so wie sein Grab auf dem Podelwitzer Kirchhofe ein schönes Denkmal ziert; und gegenwärtig besitzt es der Banquier Herr Selbke in Leipzig, in dessen Händen es in kurzer Zeit schon viele verbessernde und verschönernde Veränderungen erfahren hat. Unter den übrigen Grundstücken zeichnet sich das dem Rittergute an Größe gleichkommende, und durch schöne Bauart bemerkliche Gut eines Herrn Böhme aus, welches früher dem Hofrath D. Clarus in Leipzig gehörte.

Was die Schicksale des Dorfes betrifft, so liegen die frühesten in undurchdringliches Dunkel gehüllt, und erst seit dem 30jährigen Kriege sind dieselben bekannt. Denn da die Podelwitzer Flur zum größten Theile das Schlachtfeld bei Breitenfeld, am 7. Septbr. 1631 ausmachte, so mußte der Ort natürlich alle Schrecken und alles Unglück des Krieges erfahren, und wurde von Pappenheim's sich zurückziehenden Schaaren, bis auf die Kirche, gänzlich niedergebrannt. Ein kleines,  $\frac{1}{2}$  St. südlich vom Dorfe gelegenes, Gehölz bezeichnet noch den Ort, wohin sich Tilly nach dem Verluste der Schlacht mit seinen Wallonen zurückzog und zuletzt nach Halle zu durchschlug. Im Jahre 1642 erfolgte auf den Podelwitzer, Göbbschelwitzer und Seehäuser Fluren ein neues Zusammentreffen der Schwedischen Armee unter Torstensohn, und der Kaiserl. unter dem Erzherzog Leopold Wilhelm und Piccolomini, worin die Kaiserlichen abermals gänzlich geschlagen wurden. — In den neuern Zeiten trug Podelwitz im Kriege zum Theil das allgemeine Unglück und die Noth des Vaterlandes, zum Theil aber wurde es 1806, namentlich aber 1813 durch Durchzüge von Armeecorps und Plünderungen hart mitgenommen. Während der Schlacht bei Leipzig stand zwischen Podelwitz und Göbbschelwitz an der Dübner Straße ein von Wittenberg heranziehendes französisches Armeecorps aufgestellt unter dem General Grennier, zum Glück wurde es aber von den feindlichen Armeen hier nicht angegriffen, zog sich nach der Erstürmung von Möckern schnell zurück, und die Einwohner kamen mit gänzlicher Ausplünderung davon, während ihre Wohnungen unversehrt blieben. Durch Brand wurden einige Güter im Jahre 1830 zerstört, und 1839 traf ein Theil der Fluren Hagelschlag. Bei der Ergiebigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens erholte sich der Ort immer bald wieder und genießt im Ganzen, da auch die ärmere Classe der Handwerker wegen Leipzigs Nähe gute Nahrung hat, eines glücklichen Wohlstandes.

Was nun die Kirche zu Podelwitz betrifft, so ist sie eine der schönsten Dorfkirchen der ganzen Gegend, ausgezeichnet durch inn're edle Bauart, und äußerlich durch einen massiven, mit schlanker spindelförmiger Spitze und 4 Nebenspitzen gezierten Thurm, von 92 Ellen Höhe, der weithin gesehen werden kann. Ihre Gründung fällt wahrscheinlich zu Ende des 13ten, oder zu Anfang des 14ten Jahrhunderts. Der Thurm steht noch mit seinen ursprünglichen starken und festen Mauern, das anfangs aber kleinere Kirchengebäude, wurde zu Ende des 15ten Jahrhunderts mit einem größern neuen im Spitzbogenstyl, mit Kreuzgewölbe und Strebepfeilern, vertauscht, und das Ganze mit Schiefer gedeckt. Dieses ist ein längliches Viereck, mit freundlichem innern Raum, und 60 Ellen Länge. Der Altar, mit der Jahreszahl 1520, ist ein Flügelaltar, der dreimal verändert werden kann, mit schönen Bildern lebensgroßer Figuren, stark vergoldetem Hauptstück, und einer Krönung mit ver-

goldetem Schnitzwerk, und hohem Crucifix. Die Kanzel, und die doppelt über einander hinlaufenden Emporen, — sind mit Gemälden biblischer Darstellungen aus dem A. und N. Testamente geziert, die von einem gewissen Kunstmalers Korger aus Leipzig, 1701—1703 hergestellt, und durch Rosmäslers aus Leipzig in den 70er Jahren erneuert, durch gute Darstellung und lebendige Frische sich auszeichnen. Die Stände und das ganze Inn're der Kirche wurden im Jahre 1829 erneuert und ausgemalt. Eine alte von Sobberbier in Cöthen in den 70er Jahren sehr schlecht gebaute Orgel, wurde am 17ten Mai dieses Jahres niedergeworfen und mit lobenswerther Uebereinstimmung der ganzen Gemeinde, und freudiger, durch freiwillige Beiträge beizufundeter Theilnahme Einzelner, wird durch den Herrn Orgelbaumeister Rende in Leipzig, einen durch Solidität und Geschicklichkeit gleich ausgezeichneten Mann, ein neues Werk mit 22 klingenden Stimmen und 2 Manualen, für 1350 Thlr. hergestellt, welches seiner Vollendung in diesem Augenblicke ganz nahe ist, und der ganzen innern edlen Schönheit und Harmonie des herrlichen Gotteshauses nichts zu wünschen übrig lassen wird. Im Innern der Kirche befinden sich noch einige Epitaphien derer v. Maschwitz auf Hschöllkau, und v. Messsch auf Podelwitz; und hinter dem Altare hängt ein Paukenfell, mit der Aufschrift: „Hier lieget begraben der Edle, Ehrenveste und Mannhafte Jürgen von Lewalde, gewesenen Captain Leitnandt über einer Kompanij Schmolendische Reutter, gebürtig in Liefland, dem Gott eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle; geschossen worden am 7. September 1631.“ Der Sage nach ist dieß der erste Schwed. Officier gewesen, der in der Schlacht bei Breitenfeld in der Nähe der Podelwitzer Windmühle erschossen wurde, und die Worte sollen ursprünglich mit seinem eignen Blute geschrieben gewesen sein. Jene Windmühle steht noch, mit sichtbaren Zeichen aus der Schlacht.

Auf dem Thurme der Kirche befindet sich ein starkes, schönes harmonisches Geläute, aus 3 Glocken bestehend. Die große, 29 Ctnr. schwer, ist nach der Aufschrift 1682 in Leipzig, die zweite, 17 Ctnr. schwer, 1689 ebenfalls in Leipzig gegossen worden, die kleine, von  $4\frac{1}{2}$  Ctnr., trägt gar keine Aufschrift, und ist wahrscheinlich weit ältern Ursprungs.

Stürmische Zeiten hat dieses alte ehrwürdige Gotteshaus an sich vorübergehen sehen, und blieb dabei stets unversehrt, man weiß auch nicht von einem Unglücke, welches dasselbe betroffen hätte. Freche Diebeshand beraubte es im Juli 1776 des Kelches, und des Silbergeldes an 49 Thlr. 6 Gr. Möge es Gott ferner beschützen und zahlreiche Versammlung der Gemeinde, die, erfüllt mit kirchlichem und religiösem Sinne, oft und gern Erbauung darin sucht, jederzeit der schönste Schmuck desselben bleiben!

An der Kirche zu Podelwitz haben als Pfarrer seit der Reformation fungirt: 1.) Martin, † 1530. 2.) Math. Morch, von Berda, † 1562. 3.) M. Jacob Bedelius, von Drtruf; † 1582. Ihm wurde 1566 Balthasar Wilde, und dann 1579 Ebrtstoph Reinecke adjungirt. 4.) M. Paul Gutb, bis 1611. 5.) M. Tobias Blumenröder, von Neustadt an der Orla, † 1642. Von ihm wird erzählt, daß er am Tage vor der Schlacht bei Breitenfeld vor dem Dorfe knieend gebetet habe. So traf ihn der die Gegend recognoscirende König von Schweden Gustav Adolph. Auf dessen Frage, was er da treibe, antwortete Blumenröder, er bete um Sieg für den König von Schweden. Dieß erfüllte den König, der das als ein gutes Zeichen betrachtete, mit hoher Freude, er befahl ihm im Gebete fortzufahren, und setzte den Pfarrern in Podelwitz nach dem Siege ein ansehnliches Betgeld aus, was auch lange Zeit bezahlt worden ist. 6.) M. Friedrich Froberger, aus Leipzig, zuvor Pastor in Cöthen, † 1652. 7.) M. Christian Finsinger, zuvor Pastor in Leutzsch, † 1653. 8.) M. Heinrich Zeitkopf, † 1699. Ihm wurde 1693 substituirt M. Johann Jacob Sulzberger, von Waldheim, war zuvor Pastor in Elegen, und succedirte im Amte 1700. Während seiner Amtsführung brannte am 15. Aug. 1708 Abends der ganze Pfarrhof ab, wobei er das Unglück hatte, seine hochschwängere Frau und seine Mutter durch Erstickung im Keller zu verlieren, auch verbrannten 21 Stück Rindvieh. Ihm wurde 9.) sein Sohn M. Philipp Jacob Sulzberger, 1732 substituirt, und dieser succedirte im Amte nach dem 1740 erfolgten Tode des Vaters, † 1763. Ihm folgte 10.)